Zuletzt beinhaltet der kleine Abschnitt aus dem Jakobusbrief noch einmal eine Mahnung, die über das konkrete Gebot hinaus geht: *„Redet so und handelt so wie Leute, die durchs Gesetz der Freiheit gerichtet werden sollen. Denn … Barmherzigkeit triumphiert über das Gericht.“*

Was ist gemeint? Jakobus wirbt in der Gemeinde dafür, dass wir mit dem Gesetz Gottes so umgehen, wie Jesus Christus es den Menschen vorgemacht hat. Er hat z.B. am Sabbat kranke Men-schen geheilt. Streng genommen war das eigentlich verboten, denn auch die ärztliche Fürsorge sollte wie alle Arbeit am Sab-bat ruhen. Jesus sagt dazu aber: *„Der Sabbat ist für den Men-schen da, nicht der Mensch für den Sabbat.“* Er hat nach dem Gesetz gehandelt, und hat dabei das Gesetz menschenfreundlich oder barmherzig ausgelegt. So wie Jesus auch mit uns in der Ge-meinde umgeht, wenn er die Gültigkeit der Gebote nicht aufhebt als wäre das Gesetz verkehrt, aber uns, seinen Brüdern und Schwestern barmherzig begegnet, wenn er uns unsere Sünden vergibt. Er nimmt das Gesetz ernst und übt Barmherzigkeit. Jakobus wirbt darum, dass wir so miteinander umgehen: Gottes Gebote ernst nehmen und mit ihnen barmherzig umgehen.

Solche Barmherzigkeit kann sich gegen meinen Nächsten richten, indem ich ihm zu dem verhelfe, was wir Menschen zum guten Leben brauchen. Barmherzigkeit kann ich im Befolgen der Gebote aber auch mit mir selbst üben. Gerade dann, wenn wir uns mit Gottes Wort ein schlechtes Gewissen machen und immer meinen, wir hätten aber noch nicht genug getan. Es ist dem Gebot unseres Gottes gewiss mehr gedient, wenn ein Christ im kleinen ein Wort der Bibel ernst nimmt und ins Leben praktisch umsetzt etwa durch ein gutes Wort und ein offenes Ohr nach dem Gottesdienst, als wenn wir vom Aufwachen bis zum Einschlafen mit Gottes Wort das Gewissen beschweren. *„Barmherzigkeit tri-umphiert über das Gericht.“* Ein schönes Wort. Amen.

*Predigt am 18. Sonntag nach Trinitatis in der Salemskirche in Tarmstedt*

*am 30. September 2018*

**Kanzelgruß** Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen. Amen.

**Predigttext**: Zur Predigt hören wir einen Abschnitt aus dem Jakobusbrief, Kapitel 2:

***Jakobus 2,1-13***

**Gebet**: Darüber lasst uns beten: Heiliger Vater, heilige uns in deiner Wahrheit. Dein Wort ist die Wahrheit. Amen.

**Predigt**

Ihr Lieben!

Am Sonntagmorgen gegen 9.20 Uhr in der Salemskirche: Ein älterer Mensch betritt behutsam mit seinem Rollator vorweg den Kirchturm, schaut sich kurz nach dem Schrifttum an den Fächern um und betritt dann durch die Innentür den Kirchraum. Dort steht jemand begrüßt den Ankommenden freundlich mit Handschlag und zwei Liederbüchern. Die Farben an der Liedertafel zeigen dem geübten Auge – hier wurde die richtige Vorauswahl getrof-fen. Das kann man schon sehen, auch wenn die genauen Num-mern auf die Entfernung bei einer leicht beschlagenen Brille nicht zu erkennen sind. „Herzlich willkommen!“

Dahinter raschelt es vernehmlich im Turm, denn eine junge Mut-ter ist mit ihrem Kind herein gekommen. Auch die beiden sor-tieren sich für einen Moment, bevor sie eintreten – und werden beide freundlich hereingebeten – mit den Liederbüchern und einem: „Herzlich willkommen!“

Ein Gast, der in dieser Kirche erkennbar nicht zu Hause ist, erhält eine kleine Einführung zu den Liederbüchern und der -tafel und bekommt auf Nachfrage sogar einen Platz gezeigt – herzlich w.

Allen, die nach ihm noch kommen, werden in der gleichen Weise freundlich bedacht. Jeder persönlich. Und vom Pastor, als der Gottesdienst beginnt, die Gemeinde als Ganze noch einmal.

Ihr Lieben, wenn in der Bibel die Menschen allgemein, eine Gruppe wie die Jünger oder die Pharisäer oder das Volk oder auch nur eine einzelne Person angesprochen werden, dann haben wir längst gelernt, uns nicht zurückzulehnen, als ginge uns das nichts an, sondern die Bibel meint immer auch mich. Man muss sich das schon gut überlegen, ob ich mir herausnehmen zu sagen: Also, von dieser Mahnung der Heiligen Schrift fühle ich mich nicht angesprochen. Das trifft mich nicht! Die andern sind gemeint.

Heute möchte ich dem Autor des Jakobusbriefs und unseres Predigtwortes sagen: Was du da der Gemeinde Jesu vorwirfst, dass ein Reicher in der Versammlung mit besonderen Ehren be-dacht wird und einen Ehrenplatz erhält, während einer ärmlicher Gast sich hinten anstellen kann – ich finde, den Schuh muss sich unsere Salemsgemeinde nicht anziehen. Hier werden Glieder der Gemeinde und Gäste – bekannte Gesichter wie Fremde egal wel-cher Hautfarbe – wertschätzend willkommen geheißen. „Ohne Ansehen der Person“ – wird jeder persönlich angesehen.

Zumindest beim ersten Hinhören ist die Situation, von der Jako-bus spricht, nicht unsere Situation. Aber dennoch hören wir na-türlich auf ihn und sein Anliegen. Es geht ihm im weiteren Text ja auch nicht nur um den Umgang mit reich und arm in der Ge-meinde. Jakobus geht es darum, wie ernst wir die Gebote Gottes in unserem Leben nehmen. Wir sehr ist Gottes Wille und seine Weisung in unserem Leben verankert. Und Jakobus ruft uns, die Gemeinde Jesu dazu auf, dass wir mit den Geboten umgehen und sie so gebrauchen, dass wir Barmherzigkeit an den Menschen üben. ´Lebt barmherzig nach Gottes Gebot!` - das ist der Tenor in unserem Predigtwort.

Jakobus entfaltet das in seinem Brief an dem Beispiel des Um-gangs mit den Reichen und den Armen, die in die Gemeinde kommen. Er erinnert daran, dass Gott die Armen in besonderer Weise erwählt hat. Er begegnet ihnen mit Barmherzigkeit und wir sollten das auch tun. Ausdrücklich erinnert er uns daran, dass wir uns ja nicht die Gebote Gottes aussuchen können, die uns besonders leicht fallen. *„Denn der gesagt hat: Du sollst nicht ehe-brechen, der hat auch gesagt: Du sollst nicht töten. Wenn du nun nicht die Ehe brichst, tötest aber, bist du ein Übertreter des Gesetzes.“* Und unter dem Grundgebot: *„Liebe deinen Nächsten wie die selbst“* gehört auch die barmherzige Fürsorge besonders gegenüber denen, die in ihrer Armut und Bedürftigkeit Hilfe brauchen zum Leben nach den Geboten Gottes dazu.

Dabei weiß Jakobus auch, dass in unserem Leben je nachdem, wo wir gerade stehen, ein anderes Gebot besonders aktuell sein kann. Die anderen verlieren dann zwar nicht ihre Gültigkeit, aber es gibt schon Zeiten, wo ein bestimmtes Gebot in den Vorder-grund tritt – weil gerade sein Bereich, der doch im Gebot ge-schützt werden soll, besonders in Gefahr gerät.

Welches Gebot unseres Gottes ist in unserer Zeit besonders aktu-ell? Ich denke etwa an das Wort der Wahrheit: „Du sollst nicht falsch Zeugnis reden wider deinen Nächsten.“ Wo im öffentli-chen Raum – gerade auch in der Politik – vielfach und gezielt falsche Nachrichten in Umlauf gebracht werden und gleichzeitig alle Berichterstattungen, die nicht der eigenen politischen Über-zeugung folgen, für „Lügenpresse“ erklärt werden. In solcher Zeit ist die Wahrhaftigkeit in dem, was wir sagen, von besonderem Gewicht.

Und in meinem kleinen privaten Leben gibt es vielleicht noch ganz andere konkrete Lebensumstände in der Familie oder in der Nachbarschaft, die ein anderes Gebot in den Mittelpunkt rücken und unsere Aufmerksamkeit noch einmal anders fordern.